

II.

Virgil Helmreichen von Brunnfeld.

Biographische Skizze von Franz Foetterle, k. k. Assistenten am Museum der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien.

Virgil Helmreichen v. Brunnfeld, im Jahre 1806 zu Salzburg geboren, vollendete daselbst auch die Gymnasialstudien. Seine philosophischen Studien machte er zum Theil in Salzburg, zum Theil in Linz. Frühzeitig wandte sich sein Geist den mathematischen und den Naturwissenschaften zu, welche Richtung er in der Folge stets beibehielt. Im Jahre 1824 bezog v. Helmreichen die Bergakademie zu Schemnitz, erhielt daselbst im Jahre 1826 ein kais. Stipendium und wurde im demselben Jahre als k. k. Bergwerks-Praktikant beieidet *).

Nachdem er 1828 die Bergkollegien mit Auszeichnung absolvirt hatte, unternahm er auf Staatskosten eine Reise durch die ungarischen Bergdistrikte, das Salzkammergut und Salzburg. Im Jahre 1829 wurde er dem damaligen k. k. Bergamte zu Zell am See mit Loogang als subst. Kontrollor, und 1830 dem k. k. Berg- und Hüttenamte zu Mühlbach als provis. Kontrollor zugetheilt. Die gegenwärtigen Arbeiten in dieser Stellung gewannen ihm das Zutrauen seiner vorgesetzten Behörde der Art, daß er im Jahre 1835 der Kommission zur Regelung der salzburgischen Berg- und Hüttenwerke unter Leitung des k. k. Berg- und Forstathes Alberti zugetheilt wurde. Die gegenwärtig bei der k. k. Berg- und Forstdirektion zu Salzburg deponirten Relationen dieser Kommission geben hinreichende Beweise von seinen hierbei an den Tag gelegten Kenntnissen. Im Jahre 1836 wurde Virgil v. Helmreichen von dem damaligen Generaldirektor und Bevollmächtigten der englisch-brasilianischen Minas-Geraes-Berg-

*) Durch seine schnelle und richtige Auffassungsgabe, durch seinen redlichen, offenen Charakter, durch sein freundliches, wohlwollendes Benehmen im Umgange überhaupt hatte sich v. Helmreichen unter seinen Kollegen in Schemnitz, zu denen auch der Redakteur gehörte, die hervorragendste Stellung erworben, und sein Andenken wird stets Jedem theuer sein.

werks-gesellschaft, Herrn R. Hocheder, nebst einigen andern Bergbau-beamten als Berg-Ingenieur zu Hall in Tirol engagirt, und verfügte sich mit denselben im Mai 1836 über London nach Rio de Janeiro und von da nach seinem Bestimmungsorte Morro das Ulmas in der Provinz Minas Geraes, wo er im September 1836 anlangte. Hier wirkte v. Helmreichen bis zum Jahre 1839 mit rastloser Thätigkeit und gewann sich das Vertrauen des Chefs der benachbarten englischen Bergwerks-gesellschaften, bei welcher Gelegenheit ihm der Entwurf eines Betriebsplanes über den gegenwärtig ergiebigsten Goldbergbau zu Morro Beltro, dann über jenen von Gongo Socco übertragen wurde. Die Wichtigkeit des letzterwähnten Bergbaues erforderte durch längere Zeit wissenschaftliche Kräfte, so daß v. Helmreichen in die zeitweiligen Dienste der kais. bras. Bergwerks-Assoziation zu Gongo Socco übertrat und bis zum Jahre 1841 daselbst verblieb. Nachdem er letzteren Ort verlassen hatte, wurde er aufgefordert, eine Untersuchung des bereits aufgelassenen Goldbergbaues zu Candonga an der Grenze des Diamanten-Distriktes vorzunehmen und hierüber einen Betriebsplan zu entwerfen, welcher Aufgabe sich v. Helmreichen mit gewohnter Sachkenntniß unterzog. Während seines Aufenthaltes in Candonga unternahm er geologische Ausflüge nach Minas Novas in die Flußgebiete des Seguitinhonha, Arakui, San Francisco, Abaité u. m. a. und besuchte auch die Serra do Grao-Mogor, die Lagerstätte der Diamanten im Muttergestein.

Nach seiner Rückkehr nach Rio de Janeiro im Jahre 1842 sprach v. Helmreichen zum ersten Male sein Vorhaben aus, das er auch später ausführte, Südamerika von Ost nach West zu durchschneiden, einen geologischen Durchschnitt in dieser Richtung zu verfassen, dabei möglichst viele astronomische Orts- und barometrische Höhenbestimmungen und magnetische Beobachtungen zu machen und naturhistorische Gegenstände zu sammeln. Sein Plan war, von Rio über San Joao del Rey durch den Diamanten-Distrikt Goyaz und die Wüstensteppe (Certo) Cujaba zu erreichen, von da den Grao-Chaco durchschneidend, Boliviens Hauptstadt Chuquisaca und Potosi zu besuchen, und Lima oder einen andern Hafen der südamerikanischen Westküste zu erreichen, um von dort in sein Vaterland, wo er noch immer seine Stellung als k. k. Montanbeamter nicht aufgegeben hatte, zurückzukehren. Auf sein Ersuchen that der k. k. Ministerial-Sekretär, Herr R. Hocheder Schritte, zur Erlangung einer Staatsbeihilfe für dieses Unternehmen, welches durch die Herren Ritter v. Schreiber und W. Haidinger befürwortet und durch Se. Excellenz, Herrn Baron v. Rübél, begünstigt wurde. Mit

Allerb. Entschließung vom 1. April 1843 wurden 6000 fl. Conv. Mz. zu diesem Zwecke bewilligt, und halb in Rio, halb in einem Hafen der Westküste zahlbar angewiesen. Die Anschaffung von Büchern und Instrumenten, die wissenschaftlichen und materiellen Vorbereitungen und Zurüstungen zu einer solchen Reise, die noch kein Europäer unternommen, und manche andere Hindernisse verzögerten den Antritt der Reise bis zum Jahre 1846. — Während dieser Zeit besuchte v. Helmreichen nochmals in den Jahren 1844 und 1845 Candonga und Morro Velto und übte sich mit freundschaftlicher Beihilfe des französischen Astronomen Soulier in astronomischen Beobachtungen. Am 26. Mai 1846 endlich unternahm v. Helmreichen beinahe ganz allein in Begleitung von nur wenigen Männern eine Reise, wozu Frankreich eine ganze Expedition im Jahre 1843 (unter Castelnau's Leitung) ausrüstete und mit seinem ganzen Einflusse unterstützte. Herr Dr. Müller aus Mecklenburg, zwei schwarze Diener, ein Maulthiertreiber und 7—8 Maulthiere waren die ganze Karawane. Man kann sich kaum einen Begriff von den Beschwerlichkeiten einer solchen Reise machen, die Monate lang durch wüste ungesunde Gegenden geht, wo man Wochen lang ohne die geringste Spur von einem menschlichen Wesen oder einer Hütte dahinwandert und nur an Bächen oder Pfützen sein Nachtlager suchen muß. Die Besorgnisse und der Kummer während dieser Reise bewirkten beständige innere Aufregung in von Helmreichen und führten später seine physische und moralische Erschöpfung herbei, der er auch unterlag. — Er erreichte glücklich Cujaba, wo er bis 15. August 1847 verblieb. Durch vielseitige Unterstützung von Seite der kaiserl. brasilianischen Regierung, der k. k. österr. Gesandtschaft und besonders des päpstlichen Internuntius in Rio gelang es v. Helmreichen, von dem Präsidenten des Staates Paraguay, Lopez, die Erlaubniß zum Eintritt in denselben zu erhalten, wohin er sich am 17. September 1847 und zwar in die Hauptstadt Assumcion begab. Herr Dr. Müller verblieb jedoch in Cujaba, das er sich zum festen Aufenthalte gewählt hatte; er ist seitdem daselbst gestorben. Durch sein Benehmen und seine Kenntnisse mußte sich v. Helmreichen nicht nur die Neigung des Präsidenten, sondern auch die Bewilligung zu erwerben, mehrere Theile des Landes auf Kosten der Regierung zu bereisen. Im Februar 1848 begab sich v. Helmreichen von Assumcion zu Land nach Concepcion, um von da zu Wasser nach Cujaba zurückzukehren; doch im ersteren Orte erkrankte er und mußte nach Assumcion zurückkehren, wo er bis Ende des Jahres 1850 verblieb. Über Corrientes kehrte er dann nach Brasilien zurück, mit vielen Mühseligkeiten kämpfend, durchkreuzte er die Gras-

steppen der Mission von Corrientes über Encarnacion und S. Borja, passirte den Uruguay und erreichte am 5. Dezember 1850 das brasilianische Gebiet. In Porto Alegre erholte er sich von den Strapazen dieser Reise, besuchte von hier die blühende deutsche Kolonie San Leopoldo und kehrte am 15. März 1851 nach Rio de Janeiro zurück, wo er liebevoll von seinen dortigen Freunden aufgenommen, nach und nach die verlorenen Kräfte sammelte und sich bereits vorbereitete, in sein Vaterland zurück zu kehren; doch Mitte Dezember warfen ihn die natürlichen Blattern abermals aufs Krankenlager; diese verliefen jedoch regelmäßig und schon trat eine Besserung ein, als plötzlich eine Entkräftung sich einstellte, die seinem mühevollen Leben am 6. Jänner 1852 im 46. Lebensjahre ein Ende machte.

Entfernt von seinem Vaterlande, von seinen Angehörigen, war es ihm nicht mehr gegönnt, sein letztes Vorhaben, die Rückkehr in seine Heimat, wo ihn bereits offene Arme mit Sehnsucht erwarteten, auszuführen *).

*) Möge durch diese gebrängte, dem Jahrbuche der k. k. geologischen Reichsanstalt entlehnte Schilderung eines vielbewegten Lebens und Wirkens das Andenken Virgil's v. Helmreichen in weitem Kreisen verbreitet, und auch einer spätern Generation aufbewahrt werden; seinen Mitstreben und Zeitgenossen wird der Name unvergeßlich bleiben, dessen Träger sich durch sein gebiegenes Wissen eben so, als durch seinen liebenswürdigen Charakter auszeichnete.

D. Reb.
